Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 233. Sonntag, den 4. Oktober 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident v. Hindenburg verlebte seinen Geburtstag auf seinem Jagdsitz Schorfheide.
* Der Entwurf eines deutsch-russischen Handelsvertrages ist vom Reichskabinett genehmigt worden und steht unmittelbar vor der Unterzeichnung.
* Der in Berlin weilende russische Außenkommissar Tschitscherin gab wichtige Erklärungen ab mit bezug auf die Politik Englands und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen der Konferenz von Locarno.
* Die Hauptstadt Abd-el-Krims, Ajdir, die in Flammen steht, ist von den Spaniern erobert worden.
* In Japan wurden bei einem großen Erdrutsch 60 000 Häuser fortgerissen.

Entschlossen, aber vorsichtig.

(Um- und Ausblicke.)

Der Sicherheitsvertrag marschiert. Die Konferenz, die sich mit ihm beschäftigen soll, tritt am 5. Oktober in Locarno zusammen. In Deutschland sind die Beratungen darüber in aller Ruhe vor sich gegangen; weder die Ministerpräsidenten der Länder noch der Auswärtige Ausschuß des Reichstages haben den Beschluß der Regierung bemängelt, und die Note, in der die Annahme der Einladung zur Konferenz ausgesprochen wird, ist den beteiligten fremden Regierungen überreicht worden. Ein Ereignis, das überall große Befriedigung hervorgerufen hat.

*

Die deutsche Regierung hat die Beschickung der Konferenz ohne jeden Vorbehalt zugesagt, aber sie hat trotzdem einen Weg gefunden, um der Gegenpartei zur Kenntnis zu bringen, daß ihre Haltung von gewissen Voraussetzungen bestimmt wird, wenn sie deren Erfüllung auch nicht zur Bedingung für die Teilnahme an den Verhandlungen gemacht hat. Sie hat in Paris, London und Brüssel zugleich mit der Antwortnote auf die Einladung eine Verbalnote überreichen lassen, in der sie ihre mit Vorsicht gepaarte Entschlossenheit zum Ausdruck bringt. Sie hat darin nicht alles erwähnt, was ihr am Herzen liegt, sondern nur das, was ihr am wichtigsten erscheint: die Kriegsschuldlüge und die Räumung Kölns. Sie wiederholt die schon einmal im September 1924 abgegebene Erklärung, daß der etwaige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht so verstanden werden darf, als ob damit die zur Begründung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands aufgestellten Behauptungen anerkannt würden, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen. Zum zweiten wird darauf hingewiesen, daß das angestrebte Ziel der Verständigung und Versöhnung beeinträchtigt würde, wenn es nicht gelänge, noch vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und vor Abschluß des Sicherheitspaktes den Streit um die Räumung der nördlichen Rheinlandzone aus der Welt zu schaffen und die deutschen Entwaffnungsfragen endgültig zu bereinigen.

*

Diese Verbalnote ist unseren Feinden — sie sind es immer noch, obwohl der Krieg bereits sieben Jahre hinter uns liegt — überaus peinlich. Ihre Absicht war wohl zunächst, darüber mit Stillschweigen hinwegzugehen, aber da die Dinge in Deutschland bekanntwurden, sah man sich auch drüben genötigt, zur Veröffentlichung zu schreiten. In ihren Erwiderungen nehmen die gegnerischen Regierungen einen entschieden abweisenden Standpunkt ein, den auffallenderweise die Engländer schroffer als die Franzosen und am schroffsten die Belgier zum Ausdruck bringen. Hinsichtlich der Kriegsschuldlüge berufen sich England und Frankreich einfach auf den Versailler Vertrag, durch den die Frage erledigt sei, Belgien aber zieht auch noch die unglückselige Bemerkung Bethmann Hollwegs über das durch Überschreitung der Grenze begangene Unrecht, das wieder gutgemacht werden solle, heran. Übereinstimmend geben sie ferner der Meinung Ausdruck, daß diese Sache mit dem Sicherheitsvertrage nichts zu tun habe. Die ganze Begründung ist nichts weniger als stichhaltig. Der Einmarsch in Belgien war nicht Ursache, sondern Folge des Krieges. Und wie steht es mit der Berufung auf Versailles? Ganz folgerichtig, wenn auch politisch nicht klug, haben die Feinde damals Deutschland, dem sie den moralischen Makel anheften wollten, die Tür zum Völkerbund verschlossen, jetzt aber drängen sie dasselbe Deutschland zum Eintritt. Es ist bemerkenswert, daß ein französisches nationalistisches Blatt auf diesen Widerspruch hinweist, indem es ausführt, die Deutschen hätten recht, wenn sie sagen, daß man mit einem Lande, das die größten Verbrechen begangen haben soll, keine Verträge schließen könne. Die Auffassung, daß die deutsche Note mit dem Pakt nichts zu tun habe, sei also falsch, und man müsse im Gegenteil zugeben, daß sie von einem Vertrag untrennbar sei, durch den man neue Freundschaften für die Zukunft schließen wolle.

*

Es konnte nicht ausbleiben, daß drüben Heißsporne der deutschen Regierung vorwerfen, sie habe mit ihrem Schritt den Sicherheitspakt sabotieren wollen, während überkluge Leute darin nur eine Geste erblicken, um widerstrebende Richtungen im Inlande zu beruhigen. Ach nein, es ist eine ernste, sehr ernste Angelegenheit. Deutschland mußte die Schuldlüge jetzt wieder zur Sprache bringen. Es hat seinerzeit unter dem Zwange der Verhältnisse — im bürgerlichen Leben würde man schärfere Ausdrücke gebrauchen — den Vertrag mit dem Schuldbekenntnis unterzeichnet. Es mußte jetzt aber von vornherein der Deutung den Boden entziehen, als ob es nun auch freiwillig die Schuld eingestehe. Ebenso mußte Deutschland jetzt auf die Räumung der Kölner Zone zurückkommen, obwohl es erwarten konnte, daß die Antwort lauten werde, der Zeitpunkt der Räumung hänge lediglich von der Erfüllung der deutschen Abrüstungsverpflichtungen ab. Trotz der schroffen Stellungnahme der Entente braucht der Sicherheitspakt an keiner der beiden Fragen, so schwerwiegend sie auch sind, zu scheitern. Deutschland wahrt seine moralische Stellung durch die Erklärung, daß es die ihm aufgebürdete Verantwortung für den Krieg nicht anerkenne, verlangt aber nicht eine Revision des Vertrages von Versailles, und mit der Forderung der Räumung Kölns aber, die von Rechts wegen schon zu Beginn dieses Jahres hätte vollzogen werden müssen, dringt es gerade auf Erfüllung jenes Vertrages. Es wird unseren Unterhändlern nicht schwerfallen, auf der Konferenz nachzuweisen, daß wir auch den letzten Forderungen bezüglich der Entwaffnung bereits nachgekommen sind.

*

Weit auseinander gehen die Meinungen darüber, ob die Konferenz in Locarno den Sicherheitsvertrag nur vorbereiten oder gleich entscheidende Beschlüsse fassen werde. Eine Frage, die bei vernunftgemäßer Betrachtung wirklich keinen Anlaß zur Aufregung bietet, die Antwort wird sich aus dem Verlauf der Verhandlungen ergeben. Ist der Ausgang so, daß beide Parteien glauben, sich damit begnügen zu können und eine Ablehnung durch die Parlamente nicht fürchten zu müssen, so wird man den Vertrag fertigmachen, die Konferenz schließen und nur seine Ratifikation der Zukunft vorbehalten. Wenn nicht, braucht man die Konferenz nicht zu schließen, sondern hat es in der Hand, sie zu vertagen und nach Fühlungnahme mit den maßgebenden heimischen Kreisen fortzusetzen. Wenn nur der gute Wille vorhanden ist, lassen sich auch die größten Schwierigkeiten überwinden.

*

An uns wird es nicht fehlen. Denn Deutschland, von ehrlichem Friedenswillen beseelt, kann nur wünschen, den von ihm vorgeschlagenen Pakt möglichst bald unter Dach und Fach zu sehen, der den Zweck hat, der Befriedung Europas zu dienen. Die Friedensaktion ist gerade gegenwärtig um so mehr angebracht, als die leichte Entspannung der politischen Lage neuerdings eher nachgelassen als zugenommen hat. Zum Beweise sei angeführt, daß man dem badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach die Teilnahme an einem Heimatstage in Kehl unmöglich gemacht hat. Der Delegierte der Internationalen Rheinlandkommission hat nicht nur verlangt, ihn vorher zu sprechen, sondern hat sein Verlangen, wie Hellpach selbst in einer Versammlung mitteilte, auch in eine demütigende Form gekleidet. Er hat hinzugefügt, daß der Fall Kehl nur ein Steinchen in einem Mosaikbilde sei, das sich überall im besetzten Gebiet entwickelt habe. Eine bewußte Verschärfung des Besatzungsregimes habe seit einigen Wochen in der deutlichsten Weise Platz gegriffen. Auch hierin kann und soll der Sicherheitspakt, können und sollen schon die Verhandlungen in Locarno Wandel schaffen.

Mirus.

Vor dem Abschluß mit Rußland.

Berlin, 2. Oktober.

Das Reichskabinett hat seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland erklärt. Das vorliegende Vertragswerk enthält folgende für die Regelung der beiderseitigen Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen wichtige Einzelabkommen, ein Niederlassungs-, ein Wirtschafts-, ein Seeschiffahrts-, ein Eisenbahn-, ein Steuerabkommen, ein Abkommen für gewerblichen Rechtsschutz sowie ein Abkommen über Handelsschiedsgerichte; außerdem ein Konsular- nebst Rechtshilfeabkommen und ein Nachlaßabkommen. Zur endgültigen Feststellung der Vertragstexte, sowie zur Verständigung über einige noch offen gebliebene Punkte begibt sich eine unter Führung des Vorsitzenden der deutschen Delegation, Geheimrat Koerner, stehende engere deutsche Delegation unverzüglich nach Moskau zurück. Mit der Erledigung dieser Aufgabe sowie mit der Unterzeichnung ist in kürzester Frist zu rechnen.

Die halbamtliche Veröffentlichung, in der diese Tatsachen bekanntgegeben werden, enthält noch einige erläuternde Darlegungen, in denen es heißt:

Wenn auch einige Teile des gesamten Vertragswerkes, insbesondere das Wirtschaftsabkommen, angesichts der durch die Verschiedenartigkeit der beiderseitigen Wirtschaftssysteme bedingten Hemmungen noch keine auf die Dauer befriedigende Lösung der bestehenden Schwierigkeiten bringen, so stellt die auf breiter Rechtsgrundlage geschaffene umfassende Regelung der beidreseitigen Beziehungen doch gegenüber dem bisherigen ungeregelten Zustande unverkennbare Fortschritte dar. Als eine für die weitere Festigung freundschaftlich-wirtschaftlicher Beziehungen geeignete Einleitung kann der Vertragsentwurf daher auch vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft angesehen werden. Er kann darüber hinaus als wertvoller Ausgangspunkt für weitere wirtschaftliche Abmachungen betrachtet werden, sobald genügende Erfahrungen über die praktische Auswirkung des Vertragsentwurfes vorliegen. Die Bestimmungen über die Geltungsdauer der einzelnen Abkommen werden auch die Möglichkeit geben, zu gegebener Zeit auf Grund der bis dahin gemachten Erfahrungen die jetzigen Vereinbarungen zu verbessern.

Die Tragweite des nach mühevollen, mehr als zweijährigen Verhandlungen zustande gekommenen Vertragswerks ist um so größer, als Deutschland das erste Land ist, das eine so umfassende Regelung mit der Sowjetregierung trifft.

Die Mitteilung sagt zum Schluß, es sei ein besonders glückliches Zusammentreffen, daß die Entscheidung über das Vertragswerk dem in Berlin anwesenden Volkskommissar, Herrn Tschitscherin, persönlich bekanntgegeben werden konnte. In Berliner politischen Kreisen und in denen der Berliner Sowjetbotschaft ist man der Ansicht, daß trotz der vorhandenen strittigen Punkte die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages unmittelbar bevorsteht.

*

Tschitscherin und Locarno.

Der sowjetrussische Außenkommissar Tschitscherin hatte mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann bekanntlich am Donnerstag eine Besprechung, die bis weit nach Mitternacht dauerte, dann aber abgebrochen und heute fortgesetzt wurde.

Über die Resultate dieser Unterredung wird Stillschweigen bewahrt, doch sind unzweifelhaft die in Locarno bevorstehenden Sicherheitsverhandlungen Gegenstand der Erläuterung gewesen. Unzweifelhaft hat Tschitscherin in dieser Beziehung seine Bedenken geltend gemacht. Ebenso hat Tschitscherin versichert, daß sein Besuch in Warschau keineswegs als antideutsche Aktion aufzufassen sei.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter äußerte Tschitscherin heute, die ganze Paktpolitik Englands erscheine als ein Bestandteil seiner grundsätzlichen antisowjetistischen Tätigkeit. Das ist die Ursache, fuhr Tschitscherin fort, weshalb wir mit steigender Besorgnis darauf blicken, wie Deutschland mehr und mehr in das Fahrwasser der englischen Pläne einlenkt. Dabei zeigen doch die kürzlich in deutschen und amerikanischen Zeitungen veröffentlichten Dokumente, deren Echtheit nicht bestritten worden ist, daß es Englands Idee ist, Deutschland von der Sowjetunion abzutrennen. Ich zweifle nicht im mindesten daran, daß das dem Wunsche der deutschen Regierung widerspricht, die Frage ist aber, ob es bei der weiteren Entwicklung nicht England gelingt, seine antisowjetistische Politik Deutschland aufzuzwingen, und ob Deutschland nach Abschluß des Paktes noch in der Lage sein wird, sich lange Zeit dem englischen Zwang zu wider-

Kommunalbank für Schlesien
Öffentliche Bankanstalt Filiale Hirschberg Schl.
Zweigstelle Warmbrunn i. R.
Schloßplatz Nr. 12
Fernsprecher 248
Postscheckkonto: Breslau 660-03
Reichsbank-Girokonto

Grosser Eingang von Neuheiten
in Damenkleidern
Cheviot, Popeline, Rips, Ottoman, modernen Schotten und Seide
Kinder-Kleider
in allen Größen und modernster Ausführung
Damen- u. Kinderstrickkleider
Knaben-Sweater und Strick-Anzüge, moderne Strickjacken, Klubjacken, Pullover
Hermann Junge
Bad Warmbrunn
Schlossplatz 15.
Telefon Nr. 276.

setzen. Bei der ganzen Paktkampagne hat es England darauf angelegt, immer mehr die Stellung des Schiedsrichters auf dem Kontinent zu gewinnen.

Die allerwichtigsten Fragen bilden in diesem Zusammenhang die Artikel 16 und 17 des Völkerbundpaktes. Sie sind das Mittel, mit dem Deutschland gegebenenfalls zur Teilnahme an einer Koalition gegen Rußland gezwungen werden kann. Artikel 16, der das Durchmarschrecht bei einer Völkerbundaktion stipuliert, mag für Schweden oder Norwegen ungefährlich sein, aber für Deutschland bedeutet er bei der jetzigen allgemeinen politischen Linie Englands eben ganz etwas anderes. Deutschland kommt damit in eine Lage, bei der England einerseits durch Frankreichs Mithilfe einen großen Druck auf Deutschland ausüben kann, und auf der anderen Seite kann England Frankreich gegenüber als Beschützer Deutschlands auftreten.

Gehaltserhöhungen unmöglich.

Beamtenvertreter beim Reichsfinanzminister.

Der Reichsfinanzminister hat Vertreter der Beamtenspitzenorganisationen empfangen, die ihm ihre Wünsche auf dem Gebiete der Beamtenbesoldung vortrugen. Sie schilderten die bedrängte wirtschaftliche Lage aller Beamtengruppen, besonders diejenige der gering besoldeten, und bezeichneten eine Erhöhung der Bezüge als unabweisbar. In längerer Aussprache wurden alle hierauf bezüglichen Fragen erörtert.

Der Reichsfinanzminister machte eingehende Ausführungen über die allgemeine Wirtschaftslage und die Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden, die ernster sei, als sie vielfach dargestellt werde. Eine Erhöhung der Bezüge würde auch den Beamten auf die Dauer keine Verbesserung ihrer Lebenshaltung bringen, da bei einer allgemeinen Gehaltserhöhung der großen Masse der öffentlichen Beamten und Angestellten bei der jetzigen Lage ein Steigen der Preise zu befürchten sei. Der Reichsfinanzminister gab der Meinung Ausdruck, daß die Reichsregierung in Übereinstimmung mit der Mehrheit der Länderregierungen eine Erhöhung der Bezüge zurzeit nicht werde verantworten können. Dasselbe gelte auch für eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe, die von den Organisationen an zweiter Stelle gewünscht wurde. Auch eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses könne zurzeit nicht erfolgen, da dieser an die Mieten angelehnt sei und das durchschnittliche Niveau der Mieten bereits überschritten habe.

Die Vertreter der Beamtenorganisationen bedauerten zum Schluß, daß den Wünschen der Beamtenschaft zurzeit nicht entgegengekommen werden könne.

Ajdir erobert.

Fortdauernde Beschießung von Tetuan.

Madrider Meldungen besagen, daß die spanischen Operationen auf Ajdir zu einem vollen Erfolg geführt haben. Ajdir, die Hauptstadt Abd-el-Krims, soll sich nunmehr tatsächlich in den Händen der Spanier befinden. Ajdir selbst soll in Flammen stehen, auch die Abd-el-Krim gehörenden Häuser sind von der Feuersbrunst ergriffen.

Nachrichten aus Tanger berichten, daß die Rifleute die Beschießung von Tetuan ununterbrochen fortsetzen. Die Riffkabylen benutzen 75-Millimeter-Geschosse und sollen im ganzen über acht Geschütze verfügen. In Tetuan selbst herrscht Panik. Die Züge nach Ceuta sind mit flüchtenden Zivilisten gefüllt. Die Frauen des maurischen Viertels laufen, Verstecke suchend, verzweifelt hin und her.

Nichtoffiziellen Nachrichten aus Madrid zufolge soll Abd-el-Krim um Frieden gebeten haben. Eine Bestätigung der Nachricht war bisher nicht zu erlangen.

Erdrutsch in Japan.

60 000 Häuser fortgeschwemmt.

Das Gebiet von Tokio und Jokohama wurde von einem heftigen Erdrutsch erschüttert, wobei nach den bisherigen Mitteilungen zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind. Zugleich überschwemmte das Meer einen Teil des Landes. Etwa 60 000 Häuser wurden in Tokio durch die Fluten fortgeschwemmt und zum Teil zerstört. In der Nacht trat heftiger Regen, begleitet von furchtbaren Stürmen, ein. Dieser Sturm war der heftigste, den Japan seit einem halben Jahrhundert erlebt hat. In Jokohama wurden durch die Wetterkatastrophe 20 Personen getötet, während in Jokosuka sechs Personen ihren Tod fanden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ministerbesprechungen in Berlin.

Im Reichsministerium des Innern haben Besprechungen mit den Innenministern der Länder stattgefunden, die Polizeifragen betrafen und die mit Entwaffnungsforderungen der Alliierten in Zusammenhang stehen. In der Reichskanzlei vereinigten sich die Staatschefs und Ministerpräsidenten der Länder mit ihren Finanzministern zu Beratungen, die sich mit der auf sparsame Finanzwirtschaft gerichteten Politik in Reich, Ländern und Gemeinden befaßten. Auch die Frage des Preisabbaues wurde in diesen Besprechungen erörtert.

Anrufung des Dawes-Schiedsgerichts.

Zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission sind Meinungsverschiedenheiten entstanden, da Frankreich immer noch das Recht für sich in Anspruch nimmt, Restitutionen von Deutschland zu fordern. Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß diese Forderungen im Rahmen der Dawes-Annuitäten zu erledigen sind. Die Meinungsverschiedenheiten mit der Reparationskommission werden nach dem Londoner Abkommen einem aus drei Personen bestehenden Schiedsgericht zur Schlichtung vorgelegt werden. Eine Entscheidung ist vorläufig nicht zu erwarten.

Zinsenverbilligung für öffentliche Gelder.

Der Reichskanzler empfing in Anwesenheit des Reichsministers der Finanzen und des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, Vertreter des Städtetages, des Reichsstädtebundes, des Landkreistages, des Landgemeindetages und der Deutschen Girozentrale zu einer Besprechung über die Frage der Verbilligung der Zinsen für öffentliche Gelder. Die verschiedenen Vertreter erklärten sich bereit, die von der Reichsregierung vorgetragenen Gesichtspunkte für die künftig einzuhaltende Zinspolitik bei der Vergebung öffentlicher Gelder ihren Organisationen zur Befolgung zu empfehlen. Sie betonten jedoch, daß dieser Zinspolitik ein voller Erfolg nur dann beschieden sein könne, wenn auch von den Privatbanken durch eine entsprechende Zinspolitik sichergestellt werde, daß die eintretende Verbilligung des Geldes tatsächlich der Wirtschaft zugute komme.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der den Rechtskreisen nahestehende Staatssekretär im preußischen Ministerium des Innern, Meister, wird infolge sachlicher Meinungsverschiedenheiten mit dem Innenminister Severing demnächst aus dem Ministerium ausscheiden und einen hohen Verwaltungsposten in der Provinz übernehmen.

Halle. In einer in Magdeburg abgehaltenen Sitzung hat der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen beschlossen, infolge des günstigen Ergebnisses des abgelaufenen Geschäftsjahres die vom letzten Provinziallandtage auf 11 Prozent festgesetzte Umlage auf 8 Prozent herabzusetzen. Dieser Beschluß gilt zunächst auf ein Vierteljahr.

Warschau. Am Donnerstag ist die polnische Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin abgereist. Die Delegation erhielt den Auftrag, die Verhandlungen auf der Grundlage der deutschen Vorschläge durchzuführen.

Santiago de Chile. Präsident Alessandri ist zurückgetreten. Luis Barros hat die Ministerpräsidentschaft übernommen. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Sparsamkeit tut not!

Berlin, 2. Oktober. Bei den heutigen Besprechungen der Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister wies dieser darauf hin, daß die Gesamteingänge an Steuern im ganzen Rechnungsjahre den Voranschlag kaum erreichen werden. Reichsbankpräsident Dr. Schacht unterstrich vor allem die Gefahren, die aus einer unnötigen Inanspruchnahme des Anleihemarktes, namentlich im Ausland, auf die Dauer für die Gestaltung der Zahlungsbilanz drohen. Er forderte stärkste Zurückhaltung der Gemeinden bei der Aufnahme von Auslandsanleihen. Einstimmigkeit wurde bei den Besprechungen darüber erzielt, daß Reich, Länder und Gemeinden alle Möglichkeiten zu verfolgen haben hinsichtlich weiterer Senkung der Ausgaben und möglichster Beschränkung der steuerlichen Belastung.

Vortragsreise Dr. Eckeners durch Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. An Dr. Eckener ist wiederum eine überaus reiche Anzahl Einladungen von Stadtverwaltungen und öffentlichen Körperschaften ergangen. Dr. Eckener hat sich bereit erklärt, im Monat Oktober eine Reihe von Vorträgen zu halten. Er wird am 4. Oktober in Königsberg i. Pr. sprechen. Weitere größere Veranstaltungen sind vorgesehen am 7. Oktober in Neuruppin, am 9. Oktober in Hamburg, am 11. Oktober in Altona-Ottensen, am 15. Oktober in Berlin. Es folgen dann Vorträge am 18. in Köln, am 25. in Dresden, am 27. wieder in Berlin. In Kiel, wo Dr. Eckener am 31. Oktober vor den Gewerkschaften stehen wird, wird er auch noch am 1. November im Rahmen der „Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft" als Redner erscheinen.

Umtauschanmeldungen für aufzuwertende Reichsanleihen.

Berlin, 2. Oktober. Ab 5. Oktober 1925 können Reichsanleihen für Aufwertungszwecke zum Umtausch angemeldet werden. Zunächst kann nur der Altbesitz berücksichtigt werden. Die Anträge sind den Vermittlungsstellen zuzuleiten. Hierfür kommen in Frage: Banken, öffentlich-rechtliche Kreditanstalten, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Zentralkassen landwirtschaftlicher Genossenschaften. Die Auswahl ist den Gläubigern überlassen. Die Vermittlungsstellen arbeiten in der Regel unentgeltlich. Die Antragsfrist für Altbesitzer läuft am 28. Februar 1926 ab. Unter Reichsanleihen werden in diesem Zusammenhang außer den unmittelbaren Anleihen des Reiches die Vorkriegs- und Kriegsanleihen, die deutsche Sparprämienanleihe von 1919 und die meisten Anleihen derjenigen deutschen Länder verstanden, deren Staatseisenbahnen auf das Reich übergegangen sind. Ebenfalls an die Vermittlungsstellen sind die Anträge auf Gewährung von Auslosungsrechten auf Grund von Inhaberschuldverschreibungen zu richten.

Schwerer Eisenbahnbetriebsunfall.

Görlitz, 2. Oktober. Ein schwerer Eisenbahnbetriebsunfall ereignete sich heute auf der Strecke Görlitz—Zittau kurz vor dem Tunnel an der Blockhausbrücke. Ein von Zittau kommender Güterzug kreuzte sich dort mit einem vom Bahnhof Görlitz ausfahrenden verspäteten Personenzug nach Zittau. Eine vor dem Tunnel mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Gruppe Streckenarbeiter konnte sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen. Fünf Arbeiter wurden überfahren, davon wurde einer leicht, die anderen vier aber schwer verletzt. Sie wurden mit dem sofort herbeigerufenen Krankenauto ins Krankenhaus gebracht. Ärzte und Sanitätspersonal waren auch bald zur Stelle.

Benesch reist nach Locarno.

Prag, 2. Oktober. Die Reise des Außenministers Dr. Benesch nach Locarno steht nunmehr endgültig fest. Dr. Benesch hat im parlamentarischen Club der Tschechischen National-Sozialisten seinen Parteigenossen einen Bericht über die außenpolitische Lage abgestattet. Ferner hat er über die Aussichten der Konferenz von Locarno gesprochen. Der Inhalt seiner Ausführungen wird als vertraulich betrachtet.

Abbruch der Schuldenverhandlungen.

Paris, 2. Oktober. Wie dem „New York Herald" aus Washington gemeldet wird, sind die Verhandlungen über die Fundierung der französischen Schulden an Amerika zum mindesten vorläufig abgebrochen. Finanzminister Caillaux trete heute seine Rückreise nach Frankreich an, ohne ein Abkommen unterzeichnet zu haben. Die Konferenz schloß recht dramatisch, als die amerikanische Delegation nach Rücksprache mit dem Präsidenten Coolidge das letzte französische Angebot formell ablehnte und eine vorläufige Regelung vorschlug, nach der Frankreich fünf Jahre lang 40 Millionen Dollar zahlen soll; nach dieser Zeit soll die endgültige Regelung geprüft werden.

Die türkische Mobilmachung.

London, 2. Oktober. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die in der letzten Woche gebrachte Nachricht, daß vier türkische Divisionen nach dem Irak beordert seien, bestätige sich durch die Meldung, daß vier Jahresklassen von Reservisten einberufen wurden. Ebenso interessant sei die Nachricht von starken türkischen Truppenzusammenziehungen bei El Gesirah, einem der Zugänge zum Irak. Unter diesen Umständen sei es nicht überraschend, daß, wie verlautet, die britische Mittelmeerflotte Weisung erhalten habe, sich in den Gewässern des Nahen Ostens zu sammeln.

Preußischer Landtag.

(74. Sitzung.) tt. Berlin, 2. Oktober.

Das Haus setzte die allgemeine Aussprache über den Etat des Handelsministeriums fort.

Der volksparteiliche Abgeordnete Pinckerneil erklärte, die Wirtschaft müsse den Mut zur Rationierung finden. Ohne grundlegende Reform der Bank- und Kreditpolitik gehe die Wirtschaft zugrunde. Die Banken würden gut daran tun, die Folgen ihrer unpopulären Zinspolitik zu beenden.

Der kommunistische Abgeordnete Sobottka begrüßt die Anwesenheit des russischen Volkskommissars Tschitscherin in Berlin.

Abg. Goll (Dem.) wünscht, daß es durch günstige Handelsverträge gelingen möge, daß Deutschland wieder Anschluß erhält an die Weltwirtschaft und daß es dem gewerblichen Mittelstand wieder besser gehen kann.

Abg. Mohrbotter (Wirtsch. Vgg.) erklärt, daß die vielen Gesetze und Verordnungen nicht gerade zeigen, daß der Artikel 164 der Verfassung, der dem Mittelstand und Handwerk Schutz zugesagt, richtig zur Anwendung komme.

Abg. Wiegershaus (Völk.) betont, die Wirtschaft sei nicht um ihrer selbst willen, sondern um des Volkes willen da. Von diesem elementarsten Grundsatz seien die heutigen Leiter unserer Wirtschaft abgewichen.

Abg. Frau Hanna (Soz.) wandte sich dagegen, daß nach Feststellungen nur noch 39 % aller Gewerbebetriebe kontrolliert werden.

Abg. Konrad (Dtn.) erklärt namens seiner Fraktion, daß bei der Abstimmung über die Dawes-Gesetze die Reichstagsfraktion ihren Mitgliedern die Abstimmung freigegeben habe. Von einer Abkommandierung könne keine Rede sein.

Abg. Altegöhr (Ztr.) wendet sich gegen die ungemeine Überspannung des Kartellgesetzes.

Gesellschaftsskandal in Potsdam.

Eine Gräfin als Diebin entlarvt.

Berlin, 2. Oktober.

In Potsdam erregt eine Skandalgeschichte, die eine der ersten Familien der Stadt betrifft, ungeheures Aufsehen. Gegen die 34 Jahre alte Gräfin Elinor von Bothmer ist ein polizeiliches Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Die Gräfin steht in dem dringenden Verdacht, zahlreiche Diebstähle verübt zu haben und auch an anderen Diebereien beteiligt zu sein. In einigen Fällen kann Gräfin Bothmer schon als überführt gelten.

Wie bekannt, wurde vor vierzehn Tagen der 47 Jahre alte Regierungsrat Graf Ludwig Bothmer, der bei der Potsdamer Regierung beamtet ist, in seiner Wohnung mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden. Man sprach davon, daß er eine Ehrenaffäre mit dem Polizeihauptmann Fritz Hefter gehabt hatte. Bothmer wurde in das Potsdamer Auguste-Viktoria-Krankenhaus gebracht, wo er immer noch in sehr bedenklichem Zustand daniederliegt. Er hat von dort aus der Gräfin einen Brief geschrieben, der jetzt von der Kriminalpolizei gefunden wurde. In diesem Briefe hat er schwere Vorwürfe gegen seine Frau erhoben, die darauf hinzielen, daß sie in befreundeten Familien Diebstähle verübt habe. Aus Gram darüber habe er selbst die Waffe gegen sich gerichtet.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Professor Frithjof Nansen ist in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

Stettin. In Bayershöhe im Kreise Greifenhagen (Pommern) entstand auf dem Gute des Landwirts Behn ein Großfeuer, wobei das Wohnhaus, zwei Viehställe, ein Scheune und auch noch Wohnhaus und Stall eines Nachbargrundstückes niederbrannten.

Karlsborg. Prinz Wilhelm von Schweden hat ein neues Drama verfaßt, das den Titel führt: „An Bord" und im kommenden Jahre im Königlichen Schauspielhaus in Stockholm zur Aufführung gelangen wird.

Rom. Der Papst hat das Ende des Heiligen Jahres vom 14. auf den 31. Dezember verschoben.

New London. Den vereinten Kräften zweier Zerstörer, die mit Hebekränen von 300 Tonnen Stärke versehen waren, ist es gelungen, das gesunkene Unterseeboot „S 51" zu heben.

Berlin. Der bekannte Romanschriftsteller und frühere Verlagsbuchhändler Paul Langenscheidt ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Dresden. Die Dresdner Bäcker haben den Brotpreis um 4 Pf. auf 66 Pf. für das 1900-Gramm-Brot herabgesetzt.

Dresden. Die diesjährige Jahresschau Deutscher Arbeit, Wohnung und Siedlung ist geschlossen worden. Die Ausstellung wurde von insgesamt über 1 Million Personen besucht und hat einen guten finanziellen Erfolg zu verzeichnen.

Eger. Auf dem hiesigen Flugplatz stießen während eines Gruppenfluges zwei Flugzeuge des Typs A 15 zusammen. Die Apparate stürzten ab und wurden zertrümmert. Die zwei Flugzeugführer sind tot.

Warschau. Die polnische Militärbehörde hat das Jagen, sowie das Tragen von Jagdgewehren in der Gegend von Graudenz verboten.

Welt und Wissen.

w. **Bergwacht.** In Bayern, dem deutschen Alpenlande, hat sich zuerst eine „Bergwacht" gebildet, die in der jetzt abebbenden sommerlichen Reisezeit wiederholt vorteilhaft in Wirksamkeit getreten ist. Die „Bergwacht" ist eine Organisation von naturliebenden jungen Leuten, die es sich zur Aufgabe machen, durch praktische Arbeit die Naturschutzbestrebungen zu fördern. Die Bergwachtleute achten bei ihren Wanderungen auf Menschen, die die geschützten Pflanzen, Enzian, Alpenrosen, Aurikeln, Alpenveilchen usw., trotz bestehender Verbote ausraufen, sie nehmen ihnen die Pflanzen ab, belehren sie über das Unziemliche ihrer Handlungen, verfolgen sie, wenn sie sich widersetzlich benehmen, bis sie eine amtliche Persönlichkeit treffen, die berechtigt ist, die Namen der Übeltäter festzustellen und sie der eventuellen Bestrafung zuzuführen. Meistens ist es nicht nötig, zu diesem äußersten Mittel zu greifen, denn glücklicherweise ist die Mehrzahl der Blumenliebhaber einer Belehrung zugänglich, und Widerstand leisten in der Regel nur Händler, die die schönsten Pflanzen sackweise fortschleppen und in die Stadt zum Verkauf bringen. Wie verheerend gerade solche Leute wirken, davon gab der Vorsitzende des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen auf dem kürzlichen Münchener Naturschutztage einige recht drastische Beispiele zum besten. So wurde in Berchtesgaden ein Kranz aus stengellosem Enzian beschlagnahmt, der nicht weniger als 3000 Blüten enthielt. Die „Bergwacht" wacht aber nicht nur in den Bayerischen Alpen, sondern sie ist jetzt auch ins deutsche Mittelgebirge und in die Ebene gegangen. Denn überall gilt es, die Landschaft vor den Übergriffen roher und verständnisloser Menschen zu schützen nud ihnen den nötigen Respekt vor Tier und Pflanze beizubringen, die das gleiche Recht auf Leben haben wie die Menschen.

w. **Platin aus dem Weltenraum.** In Arizona ist allgemein bekannt ein Felsen, der den Namen „Meteorberg" führt. Ein tiefer Einschnitt, der bis zu 1000 Fuß unter das Niveau des umgebenden Landes reicht, und der zu dem Felsen hinführt, galt lange Zeit als der Krater eines erloschenen Vulkans. Neuere Untersuchungen führten jedoch zu der Annahme, daß es sich um die Spur der Meteormasse handelt, die die Erde seitlich von Norden nach Süden streifte und die Oberfläche breit ritzte. Neuerdings hat man nun Bohrungen in dem Meteorfelsen angestellt, da man hofft, hier in reichem Maße das wertvolle Platin zu finden. Bruchstücke von dem Meteorstein haben ein Gewicht, das alle bekannten Metalle übertrifft, und bei der Untersuchung ergab sich, daß Platin darin enthalten war. Gegenwärtig wird nun ein Tunnel von dem Krater zu der Stelle des Meteoriten gegraben, bei dem man reiche Funde von Platinerz erwartet.

Erntedankfest.

Psalm 106, 1: Danket dem Herrn.

Das Erntedankfest ist da. Ach so — Erntedankfest! Ob wohl viele daran gedacht haben? Erntefeste werden viel gefeiert. Erntedankfest kennen nur noch wenig Leute, auch auf dem Lande. Und das ist nicht gut. Woran liegt es? Bei vielen an ihrem stumpfen, blöden Sinn. Bei anderen daran, daß sie „modern“ sind. Heute spricht man von der Natur und ihren ewigen Gesetzen. Da ist's denn, Gott sei Dank, nicht mehr nötig, zu danken. Als ob man, wenn man ein paar Gesetze kennt, nach denen alles geordnet ist, nun schon das Leben damit abgetan hätte, das in diesen Gesetzen sich auswirkt! Und dies unerschöpfliche Leben — darauf kommt es doch an! Wird es geringer, wenn es uns in sicheren Ordnungen beschenkt? Ich dächte, es wird größer, verehrungs- und dankeswürdiger. Aber nun kommen noch ganz Kluge: „wir“ machen es. „Der Mensch in seiner Herrlichkeit entreißt der Natur ihre Schätze und Kräfte!“ Das klingt nach was. Bloß kommt uns die Frage: woher hat denn der Mensch seine „Herrlichkeit“, seine Gaben und Fähigkeiten? Sie sind ihm ja wohl auch geschenkt? Es ist doch schon so: was wir verarbeiten, die Stoffe; womit wir sie verarbeiten, unsere Gaben: alles ist Geschenk des Einen, Ewigen, immer Schenkenden: Gottes. Wenn man so durch den Herbst geht: er schafft und schafft in seiner unendlichen Güte, ohne zu fragen nach Würdigkeit und Dank. Und wenn man in sein eigenes Leben blickt: überall ernten wir; was wir sind, was wir haben, es ist Geschenk. Und da sollten wir nicht danken? Und der beste Dank? Nicht ein bloß' Gefühl; nicht ein Kirchgang aus kühler Gewohnheit; der beste Dank ist die Tat. Du, Ewiger, hast mir gegeben —, so will ich von deinen Gaben andern geben, gütig sein, wie du gütig bist.

P. H. P.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Den schon längst man ahnen konnte,
Seht, er naht, der Völkerlenz,
Es erscheint am Horizonte
Die bewußte Konferenz.

Alle Völker sind Geschwister,
Alle sind sich wieder gut,
Und wir bringen die Minister
Alle unter einen Hut.

Laßt genug es sein des Scherzens,
Denn jetzt fährt von Groß-Berlin
Als Expreß der Zug des Herzens
Zuschlagsfrei nach dem Tessin.

Auch aus anderen Zentralen
Führt zur Rast ein grader Steg,
Nicht mehr geht man in Spiralen,
Nicht im Zickzackkurs den Weg.

So will alles südwärts streben,
Und man trällert vor sich hin:
„In Locarno will ich leben,
Nach Locarno steht mein Sinn!“

Längst hat sich's herumgesprochen,
Und nach all der Redeflut
Kommen jetzt wir in die Wochen,
Wo man nur noch Taten tut.

Alles ist nun hübsch in Butter,
Und es depeschiert vielleicht
Briand bald an Dr. Luther:
„Bruderherz, es ist erreicht!“

Wagen wir auch nicht zu hoffen
Auf ein Glück in Permanenz,
Steht uns doch der Himmel offen
Bis -- zur nächsten Konferenz!

Locarno.

Die Stadt der Ministerkonferenz.

Von dem Augenblick an, wo die Frage der Sicherheitskonferenz zur Erörterung stand, wurde unter den Ländern, in denen die Paktangelegenheit zwischen den interessierten Mächten in aller Ruhe besprochen werden könnte, in erster Linie die neutrale Schweiz genannt. Und in der Schweiz wieder waren es vier Orte, die immer mehr als mögliche und bald als wahrscheinliche Konferenzstädte in den Vordergrund traten; gemeinsam war allen vier der Anfangsbuchstabe L, denn die vier zur Wahl gestellten Orte waren Luzern, Lausanne, Lugano und Locarno. Auf den ersten Blick erkennt man, daß man zwischen deutscher, französischer und italienischer Schweiz die Parität zu wahren suchte. Den Sieg trug schließlich das im italienischen Teile der Schweiz gelegene Locarno davon.

Locarno! Wer je auf einer Schweizerreise, die ihn bis hart an Italien heranführte, begriffen war, kennt sie, diese an der Mündung der Maggia in den Lago Maggiore gelegene, amphitheatralisch zwischen Berg und See eingeklemmte Kleinstadt mit ihren engen Gassen von durchaus italienischem Gepräge, ihren landschaftlichen Reizen, ihren alten Kirchen und Klöstern und ihren ehrwürdig historischen Sehenswürdigkeiten. Ob seines sehr milden Klimas, dem eine durchaus südliche Vegetation entspricht, ist Locarno neben Lugano ein sehr beliebter Rast- und Erholungsort für Winter- und sanfte Vorfrühlingstage geworden. Es dürfte aber nicht allgemein bekannt sein, daß man diesen seinen klimatischen Wert schon zur Römerzeit erkannt hatte: damals schon pflegten Kriegsveteranen und Legionäre für längere Zeit hier Aufenthalt zu nehmen, um sich von den Mühen und Strapazen der vielen Kriege, die Rom führte, zu erholen und für neue Feldzüge neue Kräfte zu sammeln. Nur daß damals hier noch nicht eine Stadt Locarno bestand, sondern eine Reihe römischer Militärkolonien.

Das führt uns zu Locarnos Geschichte, die älter zu sein scheint, als man gemeiniglich annimmt. Als Locarno wird die Stadt, die auch einen deutschen Namen hat und von Deutschschweizern Luggarus genannt wird, urkundlich erst gegen Ende des 8. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung erwähnt. Aber, wie gesagt, in den Keimen vorhanden war sie schon unter Roms Glanz- und Blütezeit, ja wahrscheinlich sogar noch weit früher. Man leitet vielfach den Namen des Ortes von „locus carnium“, das heißt: Fleischniederlage, her, weil der Platz, auf dem die heutige Stadt steht, den Römern, die gegen die aufsässigen Helvetier kämpften, als Proviantlager diente. Es gibt aber noch eine andere Namensdeutung, die keltischen Ursprungs ist und auf Locarnos vorgeschichtliche Zeit zurückgreift: nach dieser Deutung soll der Name vom keltischen „locar-on“, das heißt: Ort der Wasser, herzuleiten sein. An die Kelten erinnert in Locarno noch uraltes Hausgerät, das bei Ausgrabungen ans Licht gebracht wurde und in einem städtischen Museum aufgebaut ist. Dicht bei den Wasserfällen des Maggiatales hat man auch Gebrauchsgegenstände aus der Steinzeit gefunden. An die Römer wird man dann wieder erinnert, wenn man die ehemalige Pfarrkirche zu Muralto San Vittore, das ganz in der Nähe von Locarno liegt, betrachtet: sie weist in ihrer ganzen Anlage durchaus römische Spuren auf, und die Krypta muß einmal ein heidnischer Tempel, wahrscheinlich ein Tempel des alten Weingottes Bacchus gewesen sein.

In späteren Jahrhunderten ging dann Locarno, bald auf dem Kriegswege erobert, bald als Tauschobjekt, von Hand zu Hand. Die Langobarden hatten es, die Mailänder — Geistliche und Weltliche — besaßen es, und schließlich kam es an die Eidgenossenschaft, deren Vögte es bis zur Zeit der großen französischen Revolution als „Gemeine Herrschaft“ verwalteten. Nach langen Irrnissen und Wirrnissen wurde es endlich dem Kanton Tessin einverleibt, und hier spielte es bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein ein stolze Rolle, indem es mit Bellinzona und Lugano als Kantonshauptstadt abwechselte. Es trat dann ein wenig in den Hintergrund, aber jetzt, wo es ganz plötzlich Konferenzstadt geworden ist, dringt sein Ruhm wieder in alle Welt hinaus.

M.

Von Berliner Straßen.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 26. September.

Frauen muß man imponieren. Aber womit? Es kann nicht jeder Preisboxer, Heldentenor oder Filmstar sein. Doch etwas gibt es, womit man immer mächtig Eindruck schindet: mit dem eigenen Auto! In längst vergangenen Inflationszeiten war die Geschichte einfach. Da erzählte man frisch darauf los, was man sich gestern für einen fabelhaften sechssitzigen Mercedes gekauft habe. Ein Wunder von Maschine. Klotzig elegant und ein irrsinniges Tempo! Von hundert Kilometern aufwärts. Begehrte dann die Dame den Wagen zu sehen, nun, dann hatte man ihn eben heute vormittag bereits wieder vorteilhaft verkauft. Das schlug zwei Fliegen mit einem Schlag: man stand da als schneidiger Autosportler und als smarter Geschäftsmann. Heute zieht das nicht mehr. Heute muß man von seinem Auto nicht nur reden, man muß es auch haben! Aber woher nehmen? Auf faule Wechsel gibt keiner mehr einen Wagen. Auch die Zeiten sind vorüber. Trübe Aussichten für den Kavalier! Doch er kann sich ja ein Auto leihen! In manchen Berliner Blättern inserieren jeden Tag ein halbes Dutzend und mehr Vermittler, daß sie an Herren- und Selbstfahrer nagelneue Autos verleihen. Für fünf Mark, zehn Mark und mehr pro Stunde, je nach Pferdestärken; dazu kommt der Brennstoff, versteht sich. Immerhin, für einen Nachmittag läßt sich das schon erschwingen, wenn Frauengunst auf dem Spiele steht. Und stolzgeschwellt sitzt der Kavalier vorn, die nervige Faust ans Steuer gelegt, den Adlerblick auf die heranbrausende Landstraße geheftet — das härteste Frauenherz schmilzt in Bewunderung. Nur muß man sich seine Damen aussuchen. Es gibt Frauen mit erstaunlichem Zahlengedächtnis. Und es ist doch verdammt peinlich, wenn plötzlich aus schönem Mund die Frage kommt: „I A 635 788?? Aber das ist doch das neue Auto von Herrn Schulze?!“

Das Fanfarensignal soll wiederkehren. Keine Bange. Es geht nicht um die Wiederherstellung eines Hoheitssignals, sondern um einen praktischen Alarmruf für die Berliner Feuerwehrautos. Bisher rasselten sie, aus Leibeskräften bimmelnd, die Straßen entlang. Aber wenn's durch belebte Gegenden ging, war ihr Glockenton nicht weit zu hören, und es konnte vorkommen, daß sie mit einmal in einer Barrikade von Fahrzeugen festsaßen, weil der Verkehrspolizist die Straße nicht rechtzeitig freigemacht hatte. Minuten verstrichen oft, Minuten, die Menschenleben bedeuten konnten! Darum jetzt die neuen Fanfarentöne. Sie sollen auch den schlimmsten Straßenlärm auf Kilometerweite niederbrüllen. Durch Trambahnklingeln, Wagenrasseln, Autohupen, Motorknattern wird die Feuerwehrtrompete schmettern.

Ein verkehrsregelnder Grüner, ein Schutzmann, ist eine imponierende Figur. Wenn er so dasteht in der Straßenmitte, ein Fels in der Brandung des Großstadttrubels, die Rechte ausgestreckt in der Richtung, die befahren werden darf, mit der Linken in abgemessener Bewegung den Lauf der Fahrzeuge förmlich beschleunigend, odere mit hocherhobenem Arm allen Einhalt gebietend, da ist er wirklich der Mann, von dem das große Wort gilt: alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will! Es muß ein Hochgefühl sein, so mit einer Handbewegung Autos, Straßenbahn, Radfahrer, Handkarren, Brückenwagen, Tausende von Menschen- und Pferdekräften anhalten oder in Bewegung setzen zu können. Ist es nicht ein Unrecht, daß diese Sensation des Macht- und Kraftbewußtseins nur einem kleinen Kreis Auserwählter vorbehalten bleibt? Hat nicht jeder Staatsbürger beinahe einen Anspruch darauf, sie auch zu erleben? Dergleichen muß der junge Mann gedacht haben, der am hellen Mittag beim Berliner Schloß eine Trittleiter mitten in der Breiten Straße aufpflanzte und nun seinerseits auf der obersten Sprosse begann, nach rechts und links mit den Armen zu rudern. Eine Viertelstunde lang ging's vortrefflich. Kein Mensch dachte an Widerstand. Vielleicht war es ein Experiment für einen neuen Verkehrsturm oder sonst was. Wer konnte wissen? Bis dann ein wirklicher Verkehrspolizist kam und den unerwünschten Kollegen von der Leiter herunterholte. Warum eigentlich? Er hat es doch so schön gekonnt!

Ernsteken.

„Kipho“.

Filmgeheimnisse auf der Kino- und Photoausstellung.

Berlin, 25. September.

Im Beisein der Spitzen der Behörden wurde heute die „Kipho“, die Kino- und Photoausstellung, in den beiden größten Hallen, die dem Berliner Meßamt zur Verfügung stehen, eröffnet. Namens der preußischen Staatsregierung begrüßte Kultusminister Dr. Becker die Messe, die Besucher und die Aussteller; Reichsminister Dr. Stresemann hielt von auswärts eine Radioansprache, die durch Lautsprecher auf der Eröffnungs-

Gebunden.

Roman von Konstantin Harro.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Fürsorge ihres Mannes machte sie — dachte sie ihrer Pläne — furchtsam und scheu. Sie kam sich ihm gegenüber wie eine Verbrecherin vor.

Besuchte dann Tressentin die Villa — was jetzt selten geschah, da doch immerhin ein gewisses Mißtrauen Wornsky's eingeschläfert werden mußte — so belebte sich freilich Inge's Mut. Otto, kein allzuguter Schauspieler, war dennoch Weltmann genug, um seine Rolle leidlich durchführen zu können. Er blieb wortkarg, was nicht auffiel, da Anita und Wornsky nur allzu gern das Gespräch an sich rissen.

Zu Ottos Mißbehagen hatte sich der Kreis der Intimen in Villa Wornsky noch um eine Person vermehrt.

Es erschien jetzt dort sehr häufig einenragierter Sportsmann und Landwirt, dessen Rittergut an die Villa grenzte. Herr Kuno von Prisselwitz sprach ebenfalls viel, und dazu wußten seine kleinen, listigen, weinseligen Augen manches Schmeichelhafte, zumal für Damen auszudrücken. Da nun Anita ständig ihren Platz neben Prisselwitz nahm, so schmeichelten seine Augen eigentlich nur ihr.

Anita befleißigte sich einer großen Zurückhaltung, die gemacht erschien. War aber Ritter Kuno nicht anwesend, so spielte sie ihn mit Vorliebe gegen Otto aus. Otto hatte zuerst kein Arg dabei. Als jedoch Inges Augen zuweilen mit unwillkürlichem Staunen sich bei Aeußerungen verfänglicher Art an an Anitas lachendes Gesichtchen hefteten, merkte auch der Offizier schärfer auf. Von nun gab es für ihn Momente, wo ihm das Blut siedheiß zu Kopfe stieg, wo ihm eine innere Stimme zuraunte: „Du täuschest Dich! Du willst Unlauteres sehen, und Du gewahrst es!“

Otto war nicht gewöhnt, seine Schuld vor sich zu bemänteln. Er schlug also jetzt oft genug vor dem strengen Richterblick des eigenen Gewissens die Augen nieder. Er hatte sich Inge in Freundschaft verpflichtet; das war ihm Ehrensache gewesen. Warum aber wußte er Anitas Bild nicht festzuhalten, wenn ihre Person ihm fern gerückt wurde? Hatte er dem schönen Mädchen, welchem er ohne Zwang in freier Willensmeinung, seine Treue gelobt, unwissentlich nicht schon die Treue gebrochen? Er scheute vor einem rückhaltslosen „Ja“ zurück, aber seiner Wahrhaftigkeit gelang es nicht das „Nein“ zu sprechen.

Im Widerstreit dieser Gefühle und Empfindungen führte er Inges Sache wohl mit der Redlichkeit eines Mannes, der ein gegebenes Wort auch einlöst, doch nicht mit der kühnen Unerschrockenheit, die ein reines Gewissen und vorwurfsfreier Stolz gebieten.

Wie oft gab Otto das Grübeln über Inge's trostlose Ehe nur deshalb auf, weil die Frau des Ingenieurs so wie so schon in erschreckendem Maße seine Gedanken zu beherrschen anfing. Es lag viel Besonnenheit in Tressentin's Charakter, sonst wäre er wohl blind in diese stetig wachsende Liebe zu der Jugendgespielin hineingetappt.

Wie aber hindert man das Wachstum des Verderblichen? Durch seine gänzliche Verwüstung, durch das Herausreißen einer wuchernden Pflanze mit allen ihren Fasern. Tat Otto aber, was ihm hier geboten erschien, so sah Inge niemals die Freiheit.

Wieder drehte der Offizier sich im Kreise, und wieder schwankte er zwischen Pflichten, die ihm gleich heilig sein mußten ....

Inge bemerkte gar wohl die Unschlüssigkeit Otto's. Das Weh völliger Vereinsamung kam wieder über sie. Ihre gehobene Stimmung wandelte sich in Niedergeschlagenheit.

„Er kann mir auch nicht helfen,“ klang es in ihrer Seele.

— — — — — — —

Dem nassen, kalten Frühjahr, dem gewitterschwülen Sommer war ein Herbst gefolgt, der die Spärlichkeit seiner Früchte gut machen zu wollen schien durch den Glanz seiner Farben und durch die Fülle goldigsten Sonnenscheins.

Wornsky beschloß, die Genesung Inges mit einem Feste zu begehen, in das auch der Junte, herbststille Garten mit hineingezogen werden konnte.

Eigentlich hatte Friedrich Wornsky ein Doppelfest feiern wollen. Inge's neu emporblühende Gesundheit und die Umwandlung des Ober-Ingenieurs in den Besitzer der ansehnlichsten und renommiertesten Fabriken Aaborgs.

Leider hatte sich der Kauf der Etablissements nicht so rasch verwirklichen lassen als Wornsky gewünscht. Die beiden Morrissons, so ruhebedürftig sie sich bei ihrem Reichtum auch fühlten, feilschten doch mit der Zähigkeit engherziger Kaufleute um die paar tausend Taler, die ihnen Wornsky noch abzudrücken gedachte. Friedrich, mit dem Eigensinn des Egoisten, der sich unentbehrlich weiß, gab nicht nach.

So stand denn das Geschäft immer noch in der Schwebe.

Vielleicht hatte aber Wornsky gerade durch den noch nicht fixierten Kauf an Ansehen in Aaborg gewonnen. Es fiel eigentlich recht wenig in der volkreichen Stadt vor. Und so redete man denn Abend für Abend auf der Bierbank dasselbe. Man stritt, ob Wornsky die Morrisson's „klein kriegen“ würde oder die Gebrüder den Ober-Ingenieur.

Viel Geistreiches konnte bei diesem Meinungsaustausch nicht aufgewendet werden — es war ja auch in den Köpfen dieser Wiederkäuer nicht vorhanden — Friedrich Wornsky aber kam in den Mund der Leute. Er wollte dies. War es ihm früher genehm gewesen, seine Markmillion im tiefen Frieden der Burg — und wohl auch anderswo — zu genießen, so fand er als zukünftiger Fabrikbesitzer jetzt zweckdienlich, Verbindungen mit der Gesellschaft anzuknüpfen.

Gastfreundschaft ist ein mächtiger Hebel, wo kaufmännische Interessen zu berücksichtigen sind.

In weiser Voraussicht also hatte Wornsky die in hochadeliger Schule aufgewachsene Anita Axleben neben seine verschüchterte und bevormundete Frau gestellt. Vielleicht, daß er sich eingestand, auch er könne von der gesellschaftlichen Bildung Anitas etwas profitieren.

feier verbreitet wurde. Das Besondere an dieser ersten großen repräsentativen Schau der deutschen Filmindustrie ist, daß hier einmal der breitesten Masse der Kinobesucher ein Einblick in die großen und kleinen Geheimnisse der Filmherstellung gewährt wird, in jene Filmwelt, die für den Außenstehenden immer den ganz besonderen Reiz des Geheimnisvollen hat.

In der größten der beiden Ausstellungshallen ist für die Dauer der Ausstellung, die am 4. Oktober wieder ihre Pforten schließen wird, ein richtiges Filmatelier eingerichtet, wo in aller Öffentlichkeit an jedem Nachmittag mit den bekanntesten Filmstars Szenen aus Filmen gedreht werden, die dann in den nächsten Wochen in den Kinos herauskommen sollen. Der Laie wird also hier einmal den Lampenpark, den Operateur, den Regisseur und vor allem die für die photographische Wirkung sehr eigenartig geschminkten Schauspieler aus nächster Nähe bewundern können. An einer anderen Stelle der Ausstellung wird das Geheimnis der Herstellung jener lustigen Zeichenfilme verraten, von denen die wenigsten Kinobesucher bisher wußten, daß darin eine ganz ungeheuerliche Kleinarbeit steckt.

Einen ganz besonderen Reiz hat auch der historische Teil der Ausstellung. Da kann man die Entwickelung des Films von seinen einfachsten Anfängen bis zur heutigen Vollendung verfolgen, ebenso die Entwickelung der Aufnahmeapparate und der Projektionsmaschinen. Außerdem hat man vor der Ausstellungshalle das „Urkino" historisch getreu wieder erstehen lassen, jenes erste Kino, das man vor mehr als zwanzig Jahren auf Jahrmärkten und Rummelplätzen antreffen konnte. Es ist gelungen, Filme aus der damaligen Zeit aufzutreiben, ebenso ein Orchestrion, das damals die Begleitmusik lieferte, und es ist kein Wunder, wenn sich das Publikum gerade in dieser Jahrmarktsbude bei diesen geschichtlichen Darbietungen von Anno dazumal am besten unterhält.

Anspruchsvollere Ausstellungsbesucher vertiefen sich in die zahlreich ausgestellten Pläne und Modelle von Filmbauten, und wenn man diese Skizzen und Berechnungen sieht, dämmert es einem doch, daß in den Filmszenen weit mehr fleißige Arbeit steckt, als man sich das sonst im Kino träumen läßt. Großer Andrang herrscht auch bei der Filmschönheits- und Eignungsprüfung. Jeder Ausstellungsbesucher darf sich kostenlos dem Preisrichterkollegium vorstellen, dieses wählt unter den Bewerbern die geeignetsten aus, mit diesen werden probeweise Filmaufnahmen gemacht und solche werden alsdann im Ausstellungskino dem Publikum vorgeführt, das nun seinerseits durch Abstimmung die endgültige Entscheidung für die Preisverteilung fällt.

Ein Gegenstück dazu ist der Maskenwettbewerb der hervorragenden Filmstars. Eine Reihe bekannter Filmschauspieler haben sich dazu zur Verfügung gestellt, sie werden versuchen, sich durch alle erdenklichen Mittel, Bärte, Perücken, aufmodellierte Nasen usw. so unkenntlich wie möglich zu machen. Wem das am besten gelingt, der ist Preisträger. Auch hier trifft das Publikum die letzte Entscheidung.

Das Ausstellungskino ist für nicht weniger als 4000 Personen eingerichtet, es wird mithin das größte Kino von ganz Deutschland sein. Täglich werden dort den Ausstellungsbesuchern die Spitzenleistungen der deutschen Filmindustrie und aktuelle Aufnahmen, die an jedem Tage gedreht werden, vorgeführt. Die Photoausstellung enthält eine Sammlung preisgekrönter Amateuraufnahmen, ferner eine sehr interessante Übersicht über die Entwickelung des photographischen Geschmacks. Schließlich haben die hervorragendsten Berliner Photographen ausgestellt. O.

Börse und Handel.

Erneute Schwierigkeiten am Geldmarkt.

In Amerika sind in der letzten Zeit zwar mehrere Anleihen abgeschlossen worden, die Summen sind aber in Deutschland noch nicht zur Auszahlung gelangt. Es handelt sich dabei um rund 200 Millionen Mark, die vor dem Quartalsultimo am 30. September benötigt wurden und über die bisher noch nicht disponiert werden kann. Die Folge war eine starke Anspannung des Börsengeldmarktes, die in hohen Sätzen zum Ausdruck kommt. Die Großbanken und ersten Privatbanken haben die Gelder vorgeschossen, und wenn von erster Stelle bereits 12 % Zinsen verlangt werden, hat der letzte Kreditempfänger natürlich einen weit höheren Satz zu zahlen. Eine weitere Erschwerung der Geldverhältnisse bedeutet die Hypothekenzinszahlung, die bis zum 7. Oktober für die rückständigen drei Monate noch geleistet werden muß. Die Hypotheken sind bekanntlich mit 25 % aufgewertet worden, der Zinssatz beträgt nur 1,2 %. In der Vorkriegszeit mußten 3—4 % auf den vollen Wert gezahlt werden. Trotzdem macht diese Zahlung der Wirtschaft nicht unerhebliche Schwierigkeiten, und es wird von einer Fülle von Stundungsgesuchen, die bei den Hypothekenbanken eingehen, gesprochen. Die Kapitalarmut tritt an der Börse fernerhin darin zutage, daß die Termingeschäfte zum Medio (15.) und Ultimo einen ganz geringen Umfang einnehmen. In früheren Zeiten kaufte jeder Börsenmann zum Ultimo oder Medio Papiere, wenn er die Gewißheit hatte, daß sie steigen. Wenn er heute dreist die Gewißheit hat, daß die Papiere steigen, so hat er nicht das Geld, dafür einzustehen für den Fall, daß er unrecht hat, um die Differenz zu bezahlen. Im allgemeinen werden die Börsenumsätze auf ein Fünftel der Vorkriegszeit geschätzt, die Termingeschäfte, die Hauptdomäne der Spekulation, dürften auf ein zwanzigstel zurückgegangen sein!

Amtliche Berliner Notierungen vom 2. Oktober.

* **Börsenbericht.** Stark verstimmend wirkten die Nachrichten von Kreditschwierigkeiten im Stummkonzern; am Effektenmarkt trat daraufhin eine nicht unerhebliche Abschwächung ein, auch das Termingeschäft will nicht recht in Fluß kommen. Am Markt der inländischen Anleihen war die Lage im wesentlichen unverändert. Die Sätze am Geldmarkt sind infolge der starken Anforderungen weiterhin sehr hoch, tägliches Geld stellte sich auf 10—12 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,30 bis 20,85; holl. Gulden 168,59—169,01; Danz. 80,50 bis 80,70; franz. Frank 19,69—19,73; belg. 18,76—18,80; schweiz. 80,92—81,12; Italien 16,90—16,94; schwed. Krone 112,58—112,86; dän. 101,27—101,53; norweg. 84,09 bis 84,31; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.

* **Nahezu unveränderter Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 30. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 23. September (124,9) um 0,6 v. H. auf 124,1 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Zucker, Speck, Hopfen, Rindshäute, Baumwolle, Benzin und einige Nichteisenmetalle. Höher lagen die Preise für Fleisch, Baumwollgarn, Rohjute und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 120,0 auf 118,7 oder um 1,1 v. H. nachgegeben, während die Industriestoffe mit 134,2 (Vorwoche 134,3) nahezu unverändert blieben. Für den Durchschnitt September ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 131,7 im Durchschnitt August auf 125,9 oder um 4,4 v. H.

* **Erhöhung der Salzpreise.** Die norddeutschen Salinenverbände haben einheitlich für das norddeutsche Gebiet die Preise für Siedesalz ab 1. Oktober auf 5,50 M. je 100 Kilogr. festgesetzt, was eine mäßige Erhöhung des Preises bedeutet. Dazu kommt die Steuer von 3 M. statt bisher 74 Pf.

* **Kartoffelerzeugerpreise** je Zentner ab märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,70, rote Kartoffeln 1,80, gelbfleischige 2,16, Fabrikkartoffeln 8—9 Pf. für das Stärkeprozent.

* **Schwierigkeiten beim Stummkonzern.** In den deutschen Riesenkonzernen bröckelt es unaufhaltsam weiter. Auf den Stinnes- und Sichel-Konzern kommt jetzt die Reihe an den Stumm-Konzern. An der Börse war schon seit Wochen die Tatsache, daß die Stumm G. m. b. H. und die in ihr zusammengefaßten Konzernunternehmungen in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten geraten waren, ein offenes Geheimnis. Die Schwierigkeiten des Stumm-Konzerns, die hauptsächlich auf einer starken Illiquidität beruhen, scheinen sich so zugespitzt zu haben, daß sich ein Eingreifen der Banken wohl nicht länger aufschieben läßt. Es haben daher in der Reichsbank Besprechungen unter Beteiligung der Großbanken stattgefunden, die sich damit beschäftigten, wie man der zweifellos äußerst angespannten Finanzlage des Konzerns Herr werden könne.

* **32 Warengruppen auf der Frankfurter Herbstmesse.** Zur Frankfurter Herbstmesse, der zweitgrößten nach Leipzig, sind 4000 Aussteller angemeldet, die sich auf 32 Warengruppen verteilen. Neben Textilien und Schuh- und Lederwaren, in denen Frankfurt a. M. seit langem führend ist, werden weitere 30 Warengruppen vertreten sein. Eine Neuheit ist die große Automobilausstellung, auf der über 20 Firmen aus Amerika, Italien, Frankreich usw. mit den neuesten Automobiltypen vertreten sein werden. Genannt seien Ford, Packard, Lancia, Bianchi.

* **Produktenbörse.** Der Getreidemarkt stand wieder unter dem verflauenden Einflusse der erneut zurückgegangenen Notierungen des Auslandes. Die Tatsache, daß hier die erste Hand infolge der eifrigst betriebenen Kartoffelernte mit Angebot an Ware nicht herauskommt, macht für Weizen wie Roggen keinen Eindruck, da bei dem andauernd schwierigen Mehlgeschäft die Nachfrage sich auch in engsten Grenzen hält. Für handelsrechtliche Lieferung blieb die Haltung gleichfalls matt. Preise stellten sich durchweg niedriger. Gerste blieb bei sehr mäßigen Offerten in Brauware ruhig, Futtergerste schwer verkäuflich. Das geringe Hafer angebot auf prompte Abladung macht sich angesichts guter Nachfrage für bessere Ware befestigend fühlbar. Lieferung still. Futterartikel weiter still bei geringer Kauflust.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2. 10.	1. 10.		2. 10	1. 10.
Weiz., märk.	200-204	200-204	Weizkl. f. Brl	9,7-9,9	9,8-10
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	8,7-8,9	8,7-9
Rogg., märk.	144-146	145-148	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-31	26-31
Braugerste	206-230	206-230	kl. Speiseerbs	26-28	—
Futtergerste	169-174	169-174	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	173-179	172-178	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	23-26	23-26
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
d. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15	15.0
Mrk. ü. Not.)	26,7-30,5	27-30,7	Leinkuchen	21,5	21,0
Roggenmehl			Trockenschtzl.	11,2	11,2
d. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	20	20.0
Berlin br.			Torfml. 30/70	8-8,2	8-8,2
inkl. Sack	20,7-23	21,5-23.5	Kartoffelfl.	15-15,4	15-16

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Verbindliche Schiedssprüche.) Der Lohnschiedsspruch für den Niederschlesischen Steinkohlenbergbau vom 8. September sowie der Schiedsspruch im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau über Arbeitszeit und Manteltarif sind vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Dresden. (Betriebsstillegungen in der Glasindustrie.) Der Schutzverband deutscher Glasfabriken in Dresden teilt mit: In der Bezirksgruppe I Brandenburg des Schutzverbandes deutscher Glasfabriken ist seit dem 31. August d. J. ein Ausstand sämtlicher Belegschaften von über 5000 Arbeitern im Gange, wodurch 24 Glashüttenbetriebe stillgelegt wurden. Jetzt haben die übrigen Mitglieder des Schutzverbandes aus Geschäftsrücksichten auf die vom Streik betroffenen Betriebe beschlossen, auch ihre Betriebe zu schließen. Daher ist am 26. September zunächst allen noch nicht von der Bewegung erfaßten Belegschaften in den Provinzen Brandenburg und Schlesien gekündigt worden. Die Stillegung der Verbandsbetriebe im übrigen Deutschland wird bezirksweise erfolgen. Es ist mit der Stillegung von etwa 150 Weißhohlglashütten, die über 30 000 Arbeiter beschäftigen, zu rechnen.

München. (Lohnerhöhung im bayerischen Kohlenbergbau.) Im oberbayerischen Kohlenbergbau fanden unter dem Vorsitz des Landesschlichters für Oberbayern Lohnverhandlungen statt. Die Schlichtungskammer stimmte in einem Schiedsspruch einer Erhöhung des Schichtlohnes um 7 Prozent zu. Dadurch erhöht sich der Hauerschichtlohn von 4,4 auf 4,7 Mark.

Explosion im Hamburger Hafen.

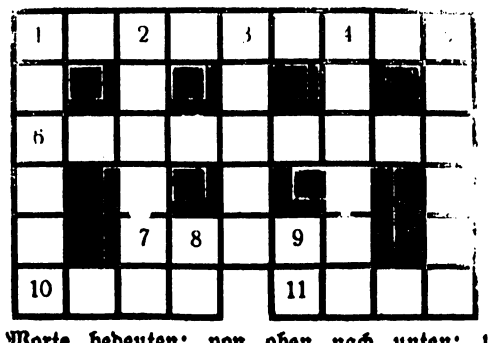
147 Kisten Filme in Brand geraten.

Hamburg, 1. Oktober.

Auf dem japanischen Dampfer „Jufuku Maru" explodierten aus bisher nicht geklärter Ursache 147 Kisten Filme, die aus dem Laderaum an Deck gebracht worden waren, um abgesetzt zu werden. Eine gewaltige Stichflamme schlug plötzlich bis hoch über die Masten empor, verbrannte 15 deutsche Schauerleute teils schwerer, teils leichter und zerstörte Takelage und Antennenanlage. Die Feuerwehr löschte mit vier Zügen. Eine Untersuchung über die Entstehung der Explosion ist eingeleitet worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Zahl der Verwundeten noch erhöht. Japaner sollen angeblich nicht zu Schaden gekommen sein.

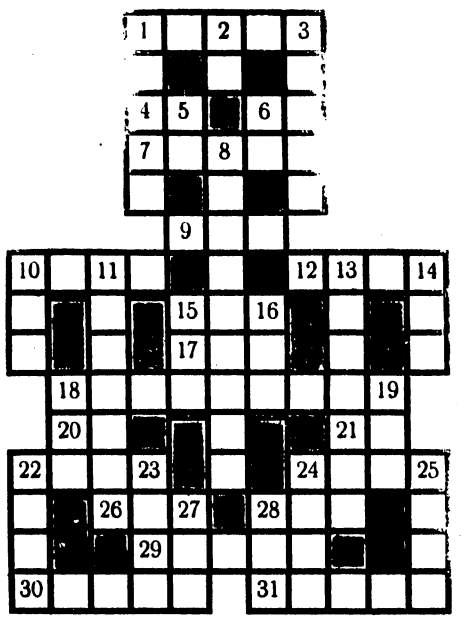
Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel A.



Die Worte bedeuten: von oben nach unten: 1 Waffe 2 Südfrucht, 3. Landschaft in Togo, 4. Ort in der Schweiz 5. Stadt in Sizilien, 8. früheren holländischen Maler, 9. ägyptische Gottheit. Von links nach rechts: 1. Stadt in Spanien 6. Nordseeinsel, 7. deutschen Schriftsteller der Vergangenheit 10. früheren deutschen Komponisten, 11. weiblichen Vornamen

Kreuzworträtsel B.



Die Worte bedeuten von oben nach unten: 1. Stadt im russischen Gouvernement Witebsk, 2. Flächenmaß, 3. Kücheningredienz, 5. Fluß in Sibirien, 6. chemisches Zeichen für ein Metall, 8. musikalisches Werk, 10. biblische Person, 11. Land im Altertum, 13. Besoldungsform, 14. bedrückenden Zustand, 15 Stadt im russischen Gouvernement Kursk, 16. prygische Gottheit 18. türkischen Vornamen, 19. chinesisches Feldmaß, 22. Reinigungsmittel, 23. Spielkartenblatt, 24. des Kindes ersten Halt, 25. Artistengerät, 27. Naturgebilde, 28. Brennereiprodukt. Von links nach rechts: 1. Schlingpflanze, 4. Fluß in Italien, 6. römische Münze, 7. Stadt in Italien, 9. früheren Herrschertitel, 10. Erzählform, 12. biblischen Ort, 15. Nebenfluß des Ob, 17. europäischen Volksstamm, 18. Metall, 20. chinesisches Wegemaß, 21. chemisches Zeichen für ein Element, 22. Küchengerät, 24. Nagetier, 26. ägyptische Gottheit, 28. Titel, 29. Stadt in Transkaukasien, 30. Anglergerät, 31. Ort im Regbz. Magdeburg.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — a — bach — bach — bot — cre — da — dan — di — do — dorf — e — ei — er — fan — fen — fen — for — fu — furt — ga — gar — go — hüt — i — it — land — ler — li — mac — mant — nac — nie — of — phus — pi — po — re — rei — ri — sei — tel — the — to — ty — un — vid —

sind 20 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Geibel ergeben. Die Worte bedeuten: 1. Edelstein, 2. bekannten Pianofortebauer, 3. Stadt in Frankreich, 4. Stadt in Italien, 5. Kinderspielzeug, 6. Stadt in der Provinz Sachsen, 7 europäischen Volksstamm, 8. menschliches Organ, 9. biblische Person, 10. Beruf, 11. Musikstück, 12. Vorort von Wien, 13. weiblichen Vornamen, 14. Berg in Japan, 15. Infektionskrankheit, 16. Stadt in Hessen-Nassau, 17. Fluß in Nordamerika 18. spanischen Tanz, 19. Naturgebilde, 20. ehemaligen französischen Politiker.

Besuchskartenrätsel.

Kurt Nissa.

Kanea.

[illegible]ches Land führt Obigen seine nächste Geschäftsreise?

Rösselsprung.

es	der			den	heit	
	nen	gibt	ar-	nen		
	zwei	bei	pro-	recht		
e-	sich	ren	rin-	gin-	ter	heim	ben
	ba-	mann	schluß	muß	nie-	be-	
der	näh-				rech-	ge-

Auflösungen aus voriger Nummer.

Auflösung zum Kreuzworträtsel A.

Von oben nach unten: 1. Ar, 3. Mai, 4. Auster, 5. Tee, 6. Os, 8 Affe, 10. Arno, 13. Ma, 14. Ha. Von links nach rechts: 2 Amati, 7. Na, 9. Aue, 10. As, 11. Friseur, 12. Sem, 14. Hof, 15. Adria.

Auflösung zum Kreuzworträtsel B.

Von oben nach unten: 1. Bode, 2. Apel, 3. Saul, 4. Elker, 5. Posen, 6. Adel, 7. Gelb, 8. Erle, 16. Hatto, 17. Irene, 18. Arm, 19. Heu, 22. Borna, 23. Rasen, 24. Doge, 25. Imam, 26. Darm, 28. Posa, 29. Eder, 30. Nala. Von links nach rechts: 1. Base, 5. Page 9. Opal, 10. Oder, 11. Deul, 12. Sell, 13. Elle, 14. Elbe, 15. Rhein, 20 Brett, 21. Eimer, 22. Bober, 24 Dido, 27. Apen, 31. Omar, 32. Soda, 33. Garn, 34. Esel, 35. Emma, 36. Nara.

Auflösung zum Rösselsprung

Der Mann.

Der Mann bemeistert,
Was die Jugend begeistert,
Er prüft und betrachtet,
Was sie haßt und verachtet.
Denn ihm ziemt, daß er ringe
Nach dem Maß der Dinge.

Theodor Vulpinus.

Auflösung zum Silbenrätsel.

Unser aller harrt dieselbe Nacht.

1. Universität, 2. Nitisch, 3. Sabac, 4. Ella, 5. Rapper, 6. Auge, 7. Leichenraub, 8. Leinöl, 9. Erle, 10. Rebus, 11. Hebe, 12. Amalfi, 13. Richard, 14. Ribot

Auflösung zum magischen Quadrat.

ziege
iller
elain
geige
erneo

Auflösung zum Versrätsel.

Paul — faul — Gaul.

Dr. Thompson's Seifenpulver

verbürgt gründliche Reinigung der Wäsche, und greift die Gewebe nicht an.

Dr. Thompson's Schutz-Marke Seifenpulver

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Hindenburgs Geburtstag.

Zahlreiche Glückwünsche von nah und fern.

Berlin, 2. Oktober.

Seinen heutigen Geburtstag verlebte der Reichspräsident auf seinem Jagdsitz Schorfheide, um sich allen Ovationen, die für ihn geplant waren, zu entziehen. Schon am frühen Morgen war eine Flut von Glückwunschadressen bei dem Reichspräsidenten aus allen Teilen des Reiches sowie aus dem Auslande eingelaufen. Auch die Reichsregierung und die anderen Regierungen haben Glückwünsche dargebracht. Zahlreich waren auch die Geschenke, die dem Reichspräsidenten dargebracht wurden. So wurden u. a. abgegeben: kostbare Blumengebinde, Fässer mit Bier, Wein, Fleischwaren und Würste sowie andere Nahrungsmittel. Mehrere Bewohner der Odergegend übergaben einen großen Korb lebender Oderkrebse. Am Abend des Geburtstages veranstalteten zahlreiche Verbände und Vereinigungen Geburtstagsfeiern in Form vaterländischer Gedenkabende.

Interparlamentarische Union.

Eine Rede des Reichstagspräsidenten Löbe.

Washington, 2. Oktober.

Im Abgeordnetenhause in Washington wurde die 23. Tagung der Interparlamentarischen Union mit einer Rede des Staatssekretärs Kellogg eröffnet, der darauf hinwies, daß die Union dem Frieden dienen wolle. Die Völker müßten, so sagte der Redner, erkennen, daß es bessere Mittel zur Austragung von Streitigkeiten gebe als den Krieg. Senator McKinley, der zum Präsidenten dieser Tagung gewählt wurde, hob hervor, daß die Union an die Schiedsverträge und an eine Regelung internationaler Konflikte durch Schiedssprüche glaube.

Reichstagspräsident Löbe, einer der deutschen Delegierten, sprach über den Dawes-Plan, der endlich die Gewaltakte durch eine Rechtsgrundlage ersetzt habe. Deutschland sei völlig abgerüstet, er könne nichts Besseres wünschen, als daß Präsident Coolidge Erfolg mit seinen Abrüstungskonferenzen hätte. In wirtschaftlicher Hinsicht könnte Deutschland nur erfüllen, wenn es auch seine Produkte ausführen könne.

Zu Ehren der deutschen Delegierten veranstaltete die deutsche Botschaft einen großen Empfang, bei dem Botschafter von Maltzan betonte, daß er von den Delegierten eine Unterstützung seiner Politik der Annäherung erwarte.

Arbeiter und Angestellte.

Bochum. (Kündigung von Lohnabkommen.) Die drei Metallarbeiterverbände haben beschlossen, das Lohnabkommen in der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, zum 31. Oktober zu kündigen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Mildes Urteil im Wiener Mordprozeß Todor Panizza.** Im Mordprozeß Todor Panizza wurde die Angeklagte Mencia Carniciu mit acht gegen vier Stimmen schuldig gesprochen. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte Mencia Carniciu unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu acht Jahren schweren Kerkers und Landesverweisung nach Verbüßung der Strafe. Die Frage der Aussetzung des Strafvollzuges, die der Verteidiger formell auf Grund der Strafprozeßordnung beantragte, kam vorläufig nicht zur Entscheidung, da die Verurteilte Bedenkzeit erbeten hat.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 4. und 5. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{7} (6^{8})	Mondaufgang	7^{2} N. 7^{29} N.)
Sonnenuntergang	5^{50} (5^{28})	Monduntergang	8^{27} V. 9^{7} V.)

4. Oktober. 1830 General York von Wartenburg in Klein-Öls gestorben. — 5. Oktober 1582 Annahme des Gregorianischen Kalenders. — 1870 Wilhelm I. verlegt sein Hauptquartier nach Versailles.

☐ **Das Wetter der Woche.** Mit einem Landregen, wie man ihn sich solider schwerlich vorstellen kann, führte sich die vergangene Woche ein und übertraf damit beinahe noch unsere Erwartungen. Die starken Regenfälle, die den ganzen Sonntag über in Nord- und Mitteldeutschland niedergingen, waren die Folge des Vorüberganges eines engbegrenzten, aber um so intensiveren Luftdruckwirbels. Unmittelbar nach dem Abzug des Tiefes trat eine wesentliche Besserung des Wetters ein. Wohl drohten von Island neue Tiefdruckwirbel vorzustoßen, doch vermochten sie das Regengebiet nur bis Dänemark vorzutreiben. Bei uns trat bei regelmäßigem Luftdruckanstieg in den Morgenstunden ziemlich nebliges, tagsüber aber prächtiges Herbstwetter ein. Wenn auch die Temperaturen immer noch um zwei bis drei Grad unter den Normalwerten blieben, so wurde doch das Wetter als prächtig empfunden. Es scheint, daß die günstige Wetterlage auch für die nächsten Tage anhalten wird, so daß tagsüber mit einem weiteren Steigen der Temperaturen zu rechnen ist.

☐ **Der Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet.** Über die Anwendung der Verordnung zur Regelung des Verkehrs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet hat die Rheinlandkommission beschlossen: 1. der Vermerk „besetztes Gebiet" muß in Zukunft im gedruckten Text in den den Bewohnern des besetzten Gebietes auszuhändigenden Personalausweisen enthalten sein. Dieser gedruckte Vermerk muß in drei Sprachen (französisch, englisch und deutsch) abgefaßt sein; 2. als Ausweispapiere gelten nur: a) der von dem Bürgermeisteramt oder von der Ortspolizei ausgestellte Personalausweis mit Lichtbild, b) der von der Ortspolizeidirektion ausgestellte Reisepaß mit Lichtbild. Alle anderen Papiere als Ausweise zum Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet sind ausgeschlossen.

hy. **Handwerker-Ehrentafel.** Die Liegnitzer Handwerkskammer hat anläßlich des 50jährigen Meisterjubiläums dem Glasermeister Herrn Paul Wagner von hier die Ehrenurkunde verliehen.

— **Zur Gemeindevorsteherwahl.** Die Wahl des neuen Gemeindevorstehers war auf den Gemeindeschöffen Herrn Zimmermeister Ansorge gefallen, die dieser abgelehnt hat, da nach dem bestehenden Ortsstatut vom 31. 10. 1919 die Stelle nur hauptamtlich auf zwölf Jahre zu besetzen ist und nach den Besoldungsvorschriften nach Gruppe 11 bezahlt wird. Herr Ansorge hätte die Wahl nur angenommen, wenn die Stelle ehrenamtlich zu besetzen gewesen wäre für eine Zeit, die er sich vorbehalten hätte. Eine Gemeindevertretersitzung wird nun einberufen werden, um über folgende Punkte zu verhandeln: 1. Besprechung und eventl. Abänderung des Ortsstatuts vom 31. 10. 1919, 2. Besprechung und ev. Abänderung der Besoldungsvorschriften vom 24. 3. 1924, 3. Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle, 4. Wahl einer Kommission für die Ausschreibung.

— **Warmbrunner Lichtspiele.** Die kommenden Vorstellungen am Sonntag und Montag bringen zwei sehr beliebte Filme: „Felix, der Kater bei den Eskimos", als Beiprogramm, und „Der letzte Mann", eine Geschichte für den Film von Karl Mayer als Hauptfilm. Emil Jannings, einer unserer größten Darsteller, spielt darin die Hauptrolle, die wiederum einen Beweis seiner immensen Fähigkeiten gibt. Der sechsaktige Film zeigt die Tragik eines reichen Mannes, der von Stufe zu Stufe sinkt, um als Portier eines Hotels zu enden.

hy. **Innungswesen.** Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß zum 1. November die der Maler-, Lackierer-, Staffierer- und Vergolder-Zwangsinnung in Hirschberg und der Maler- und Lackierer-Zwangsinnung in Bad Warmbrunn angehörenden Wagen- und Autolackierer aus diesen Innungen ausscheiden und der Sattler-, Täschner-, Seiler- und Lackierer-Zwangsinnung in Hirschberg anzugehören haben.

hy. **Eine wirtschaftliche Großtat.** Im Waldenburger Industriegebiet werden gegenwärtig neue Großanlagen ausgeführt, die der wirtschaftlichen Hebung des Landes dienen. An der Vervollständigung der Quellwasser-Fernleitung aus dem Kreise Landeshut wird gearbeitet. Bei Nieder-Hermsdorf wird ein Wasserbehälter auf 10 000 Kubikmeter Fassungsvermögen erweitert. Eine Ferngasversorgung bringt der weiteren Umgebung des Waldenburger Grubenreviers mittels Verwendung von Zechengas die dringend benötigte Heizkraft. Die Gasfernleitung geht über das Gebirge hinweg in andere Flußtäler. Das Neuroder Revier wird künftig mit Waldenburger Zechengas versorgt werden. Die Koksproduktion des Waldenburger Grubengebiets beträgt zurzeit jährlich etwa 100 000 Tonnen.

Landeshut, 2. Oktober. (Brotpreissenkung.) Der Preis für das 1800 Gramm schwere Roggenbrot, das bisher 65 Pf. kostete, ist auf 50 Pf. herabgesetzt worden.

nl. **Waldenburg**, 2. Oktober. (Ein Wüstling vor Gericht.) Der frühere Kaufmann Hugo Neumann aus Donnerau hatte sich an einer Frauensperson in schwerster Weise vergangen und an ihr unter Drohungen und mit Gewalt ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Er wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust vereurteilt.

nl. **Löwenberg**, 2. Oktober. (Tierquälerei.) Im angeheiterten Zustande schlug gestern in der Goldberger Straße der in Görrisseiffen wohnende Händler A. unbarmherzig auf sein Tier ein, das nicht mehr hin noch her wußte. Beherzte Männer holten den Handelsmann herunter vom Wagen, spannten das Pferd aus und benachrichtigten die Polizei, die Pferd und Wagen sicherstellte.

Aus Böhmen.

nl. **Reichenberg**, 2. Oktober. Ein bestialischer Frauenmord wurde am 30. v. Mts. in Turnau aufgedeckt. An der Hauptstraße nächst der Stadt fand man im Schlamme des Straßengrabens verborgen die Leiche einer jungen Frau. Es ist die 27jährige Schneidermeistersgattin Maria Groh aus Lomnitz, die nach Turnau zum Besuch der Eltern wollte, aber nicht eintraf, weshalb der besorgte Gatte Nachforschungen einleiten ließ. Es handelt sich um einen unbeschreiblich bestialischen Mord, der noch in tiefstes Dunkel gehüllt ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung.

Hirschberg, den 2. Oktober 1925.

Am Biertisch in Tiefhartmannsdorf hatten sich verschiedene Bürger, darunter auch der Gemeindevorsteher R., der Gemeindevertreter W. und der Stellmachermeister Karl Langer zusammengefunden und die Unterschlagungen des Gemeindeschreibers B. besprochen, dem man 200 Mk. zu erlassen vorschlug. Darauf rief der frühere Gemeindevertr. Langer: „Wenn Ihr das tut, ist die Gemeindevertretung keinen Schuß Pulver wert. Dem wollt Ihr noch 200 Mk. geben, der die Gemeinde besch..., hat?" Durch diese Aeußerung fühlte sich der anwesende Gemeindevertreter W. beleidigt und stellte zugleich im Auftrage der Gemeindevertretung dieserhalb Strafantrag. Das Schöffengericht Schönau verurteilte den L. wegen öffentlicher Beleidigung zu 50 Mk. Geldstrafe. L. hat hiergegen Berufung eingelegt, indem er vorgibt, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt und deswegen an der Gemeindevertretung Kritik geübt zu haben. Das Gericht gesteht ihm dieses Recht zu, jedoch habe er dies nicht in beleidigender Form zu tun und verwirft seine Berufung.

Ebenfalls wegen Beleidigung ist der Bäckermeister K. Lubkoll aus Hohenfriedeberg vom Amtsgericht Bolkenhain verurteilt worden, einmal wegen Beleidigung des Oberlandjägers Muche aus Rohnstock zu 150 Mk. und zum andern wegen Beleidigung des Landjägermeisters Theinert zu 30 Mk. Geldstrafe. Der Oberlandjäger M. hatte im Winter 21 im Chausseegraben einen Fuchskadaver gefunden und dies dem Amtsvorsteher gemeldet. Da M. jedoch im Zweifel war, wem der Balg von rechtswegen zukäme, wollte er sich beim Landratsamte darüber Bescheid holen und gab den Balg indessen zum Präparieren. Nach 14 Tagen gab er jedoch dem Jagdpächter W. denselben auf dessen Anforderung heraus. Ein Vierteljahr später machte der Angekl. dem Oberlandjägermeister Th. von diesem Vorfall Mitteilung. Gelegentlich eines Zusammentreffens am 10. 4. 24 in Schweinhaus mit den Zeugen G. und K. äußerte der Angekl.: „Dem Muche wird der Boden in Rohnstock heiß unter den den Füßen, der muß bald verschwinden. Er hat sich den Fuchs angeeignet, das ist ja direkter Diebstahl." Dem Oberlandjägermeister Th. soll er vorgeworfen haben, daß er damals, als ihn der Angekl. von der Fuchsgeschichte in Kenntnis gesetzt hatte, diese nicht pflichtschuldigst angezeigt zu haben. Im Falle Muche kam das Gericht zu keiner anderen Ueberzeugung als der Vorderrichter. Es setzt seine Strafe jedoch auf 50 M. herab, da sich der Angekl. nicht in guten Vermögensverhältnissen befindet. Im Falle Theinert wird er freigesprochen, da er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hat. Th. hatte ihn in diesem Jahre nochmals über die Fuchsgeschichte gefragt, darauf hatte er erwidert: „Ich habe Ihnen das schon früher gesagt, weshalb zeigten Sie M. da nicht an?"

Tabaksteuer im Betrage von 13,50 Mk. hatte der Arbeiter St. Christoph aus Städt. Hermsdorf dadurch hinterzogen, daß er am 11. Oktober 24 von Schatzlar i. B. kommend, etwa 100 Zigaretten und 150 Gr. Pfeifentabak unter Umgehung der Zollstelle nach Schlesien mitbrachte. Das Schöffengericht Liebau verurteilte ihn dafür zu 41,20 Mk. Geldstrafe und wegen Vergehen gegen das Vereinszollgesetz zu 49,40 Mk. Geldstrafe. Gegen dieses Urteil hat der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Der Angekl. kann auch heute nichts zu seiner Verteidigung vorbringen. Da es sich bei der Verhandlung herausstellte, daß sich das Schöffengericht Liebau bei der Festsetzung der Strafe geirrt hatte, wurde das erste Urteil aufgehoben und der Angekl. wegen Tabaksteuerhinterziehung zu 49,40 Mk. oder 3 Tagen Haft und wegen Vergehen gegen das Vereinszollgesetz zu 54 Mk. oder 3 Tagen Haft verurteilt.

Der Reisende Konrad Franke aus Erdmannsdorf ist wegen Unterschlagung vom Amtsgericht Schmiedeberg zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat er Berufung eingelegt. Er hatte der Fa. Rode und Heinze in Erdmannsdorf, für die er in Blusen und Westen reiste, Waren und Muster, die ihm diese anvertraut hatte, verkauft und den Erlös für sich verbraucht und so die Fa. um 213 Mk. geschädigt. Der Angekl. gibt an, er sei völlig mittellos auf Reisen gegangen. Er habe 10 Prozent Provision bekommen, die nicht gereicht habe, weil die Spesen zu hoch waren, aber da das Geschäft schlecht gegangen sei, habe er von dem Erlös der Waren leben müssen. Außerdem sei seine Frau krank gewesen, sodaß er sich in Not befunden habe. Das Gericht faßt die Sache denn auch milder auf und setzt die Strafe auf 2 Monate Gefängnis herab.

Wegen Jagdvergehens ist der Stellenbesitzer O. Richter aus Mühlseiffen vom Amtsgericht Greiffenberg zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Er hat dagegen Berufund eingelegt. R. soll im Jahre 1923 unbefugt in der Schonzeit 200 Meter von seiner Besitzung entfernt ein Reh geschossen haben. Der Angekl. bestreitet diese Tat. Er weist in der heutigen Verhandlung an Hand einer Skizze nach, daß noch mehr Gehöfte in der Nähe des Tatortes liegen und auch noch andere für die Tat in Frage kommen können. Dies wird vom Amtsvorsteher auch bestätigt, der auch angibt, daß noch andere im Verdacht des Wilderns stehen. R. wird daher wegen mangels an Beweisen freigesprochen.

Vereins-Kalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Uebungsabend in der Evang. Schule.

Stenogr.-Verein „Stolze-Schrey. Montag abend 8 Uhr Versammlung im „Rosengarten".

M.-G.-V. „Harmonie". Mittwoch, den 7. d. Mts. abends 8 Uhr abends Antreten der Sänger an der Kutznerbrücke.

Detektiv Auskunftei „Falke" Liegnitz, Adalbert-Strasse 16

Arbeitet überall! Telefon Nr. 1241

Amtliche Bekanntmachungen.

1. Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die Oktobersteuern, **wie Grundvermögenssteuer, Gemeinde-Zuschlag, Hauszinssteuer, Hundesteuer, Wassergeld und Gewerbesteuer bis zum 15. d. Mts. an die Gemeindekasse** zu zahlen. (Schonfrist 7 Tage 22. 10. 1925). Nach Ablauf dieser Zeit erfolgt zwangsweise Beitreibung. Diese Aufforderung gilt zugleich als öffentliche Mahnung.
2. **Die Miete für den Monat Oktober 1925 ist die gleiche, wie für den Monat September (82 Proz. der Friedensmiete.**
3. Am Montag, den 5. d. Mts. ist die **Wasserleitung von früh 9—10 Uhr für den ganzen Ort abgesperrt.**

Bad Warmbrunn, den 3. Oktober 1925.

Der Gemeindevorstand.

Verreist 4.-18. Oktober

Dr. Kaselowsky

Vertreter:

Dr. Jedin - Dr. Wünsch

Gertrud Binner

Richard Pachael

Verlobte

Landeshut (Schl.) Bad Warmbrunn

Wir haben uns am 29. Sept. vermählt

Dr. phil. Carl Rossdeutscher u. Frau Luise, geb. Kosellek.

Ich halte vom 1. Oktober ab **wieder Sprechstunde** und zwar täglich außer Sonnabend und Sonntag nachmittags von 3½—5 Uhr. Vormittags keine Sprechstunde.

Dr. med. Käthe Grill, Ärztin

Herischdorf, Holteistr. 8, telephonisch erreichbar u. Warmbrunn 108.

Montag, den 5. Oktober 1925:

Gratis-Kochprobe von

HANSI-KAKAO

Friedr. Seidel, Bad Warmbr.

Hermsdorfer Straße 19

Inserieren bringt Gewinn.

Niederschlesische Buchhaltungs-Revisions- u. Treuhandgesellschaft

Wähner & Co.

Inhaber:

Wähner Bücherrevisor — **Ziegler** Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer — **Sachse** Steueramtmann a. D.

Filiale Hirschberg-Cunnersdorf

Fernsprecher 696. Gartenstrasse 11.

Sachverständige Ausführung von

Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.

Spezialität:

Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung

Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.

Die beliebte

„Goldliegel"-Strickwolle

ist wieder **billigst** zu haben bei

Maria Peschmann,

Restehandlung,

Schloßplatz.

Kinder

zum Kartoffeln lesen

nimmt an

Fuchs, Seilerbäcke.

GASTSTÄTTE

» BERLINER BAR «

Hirschberg, Greiffenberger Str. 1

empfiehlt seine neurenovierten Lokalitäten

Gute Küche

Bestgepflegte Biere

Spezialität:

Glasweiser Fruchtwein-Ausschank

Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. blendend schön. Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife von **Bergmann & Co., Radebeul.**

Turn-Verein Warmbrunn

Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im „Schlesischen Adler"

Anzugstoffe, Kleiderzeuge, Strümpfe, Socken,

empfiehlt billigst.

Maria Peschmann

Restehandlung.

Damen-Kleider - Kinder-Kleider

in Stoff und Sammet

Werner, Warmbrunn

Achtung! Achtung!

Sonnabend und Sonntag

nochmals

Karussel- und Schaukel-Fahrt

Märzdorfer-Str.

Es ladet ein

Der Besitzer.

Brauerei :-: Bad Warmbrunn

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Oktober 1925:

GR. KIRMES-FEIER

verbunden mit Wild- und Geflügel-Essen und Ball

Paschbude, Preisschießen etc.

Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 7 Uhr

Volle verstärkte Ball-Musik

Es ladet freundlichst ein **Familie A. Jüttner.**

Der Herr von Welt der Kleidung sich bestellt

geht zum Schneidermeister

O. Peschmann, Bad Warmbrunn

Schlossplatz

Auswahl von Neuheiten erstklassiger Stoffe.

Sie waschen nicht richtig!

Deshalb klagen Sie auch über die teure Wäsche und machen sich das Waschen so schwer. Nehmen Sie

Persil

Sie brauchen die Wäsche nur eine Viertelstunde zu kochen, und sie ist fleckenrein, schneeweiß und frischduftend. Seife und Seifenpulver gebrauchen Sie nicht dazu. Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung reichlich.

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Warmbrunner Lichtspiele (Hotel „Preuss. Hof")

Sonntag, den 4. Oktober, 4, 6 und 8 Uhr; Montag, den 5. Oktober, 6 und 8 Uhr:

» DER LETZTE MANN «

Als Beiprogramm: **Felix der Kater. Felix bei den Eskimos.**

Beide Filme sind für Kinder freigegeben.